

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in  
Reschitz.

**Pränumeration:**  
Mit freier Postversendung  
oder freier Zustellung ins  
Haus:  
vierteljährig 1 fl. 20 fr.,  
halbjährig 2 fl. 40 fr.,  
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge werden  
bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reschitz-Bogsaner Wochenblatt.

Organ für öffentliches Leben, Bergbau, Hüttenindustrie, Handel und Verkehr.

Motto: Glück auf!

## Inserate

in allen Landessprachen lo-  
sen: die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum bei ein-  
maliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelgebühr für jedes-  
maliges Erscheinen eines  
Inserates 30 kr.

Inserate müssen im Voraus  
bezahlt werden.

Inserate übernimmt die  
Annoncen-Expedition von  
Saasenstein & Bogler  
in Wien und Budapest.

Nr. 30.

Reschitz (Banat), 28. Juli 1878.

III. Jahrgang

## Zur Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung ist endlich auch in  
unseren Bezirk eingedrungen und hat mit dem  
Besuche des Herrn Johann v. Asbóth be-  
gonnen, der, wie wir bereits gemeldet haben,  
am 20. d. M. erfolgte. Herr Asbóth machte  
am 21. und 22. einige Besuche bei hiesigen  
Wählern und erschien am Sonntag Abends  
im Café Neff, wohin ihn eine durch mehrere  
Wähler entsandte Deputation eingeladen hatte.  
Hier entfaltete er in kurzer Aussprache sein  
Programm, welches mit lebhaftem Beifall auf-  
genommen wurde.

Asbóth gehört der vereinigten Opposi-  
tionspartei an. In seiner Rede wies Asbóth  
zunächst darauf hin, daß ihm die Politik nicht  
ein Mittel der Selbstsucht, sondern ein Kampf  
für das Gemeinwohl ist, ein Kampf, den er  
ohne Rücksicht auf persönliche Interessen seit  
Jahren führe. Und um diesen Kampf nach-  
drücklicher führen zu können, werbe er nun um  
die Stimmen der Wähler. Heute, wo es sich  
um die Wiederherstellung der erschütterten  
Ordnung, der erschütterten öffentlichen Moral,  
der zerrütteten materiellen Wohlfahrt des Lan-  
des handle, komme das Uebergewicht der Be-  
rechtigung der konservativen Politik zu, jener  
Politik, die unter der ehemaligen Führung des  
Baron Paul Semmeyer Schritt für Schritt an  
Boden gewonnen hat. Deshalb haben sich auch  
Diejenigen, denen der Liberalismus nicht nur  
Humburg, nicht nur Mantel und Aushängeschild,  
sondern lebendige Ueberzeugung ist, mit den  
patriotischen Konservativen verbündet. Nach  
dieser Einleitung bespricht er das Verhältnis  
zwischen der rumänischen und der übrigen Be-  
völkerung des Krassóer Komitates. Er weist  
darauf hin, daß dem Panisavismus gegen-  
über Ungarn und Rumänen auf einander an-  
gewiesen sind. „Nationale Gegensätze werden  
weder durch geschriebene Sätze, noch durch mo-  
ralische und unmoralische PreSSION, am aller-  
wenigsten durch Ungeheuerlichkeiten aufgehoben.  
Das beste Gesetz wird zur Karrikatur in der  
Hand des Unberufenen. Gewalt fordert Ge-  
walt, die Ungeheuerlichkeit fordert Ungeheuerlichkeit  
heraus. Nationale Reibungen können nur  
durch gegenseitige Zuneigung, durch die Mäßi-  
gung und Gerechtigkeitsliebe des konservativen  
Geistes gehoben werden. Wirken wir zusam-  
men in diesem Geiste zur Heilung jener Uebel-  
stände, die das Vaterland und uns Alle be-  
drücken. Denn diese Uebelstände sind heilbar.  
Aber wollen muß man es.“ Auf die zuneh-  
mende Verarmung des Landes hinweisend, er-  
klärt Asbóth, dieselbe entspringe dem Umstande,  
daß die Regierung keine wirtschaftliche und  
Handelspolitik habe. In der Rechtspflege brauche  
das Land ein einfacheres, rascheres Verfahren.  
Die Administration wird nur dann eine that-  
kräftige, gerechte und gewissenhafte sein, wenn  
ein guter Beamtenstand herangezogen wird, da-  
zu aber sei die Stabilisierung der Beamten er-  
forderlich; man müsse die Beamten gegen die  
Wechselfälle der Wahlen schützen, den Bürgern  
muß man gegen die Uebergriffe der Verwal-  
tung durch die Errichtung eines Verwaltungs-  
gerichtshofes Schutz gewähren. Der letzte Theil  
des Programmes ist den finanziellen Fragen  
gewidmet. Da das Land nicht noch mehr be-  
lastet werden kann, fordert Asbóth die uner-  
lässliche Herstellung des Gleichgewichtes im

Staatshaushalte; die Mittel müsse die Regie-  
rung finden. Kann der Finanzminister, dessen  
Kenntnissen und Solidität Asbóth volle Aner-  
kennung zollt, dieses Ziel nicht erreichen, so möge  
er den Staatsbankrott aussprechen. Besser  
jetzt, als später, denn wenn man mit dem bis-  
herigen Defizit noch weiter wirtschaftet, wird  
der Bankrott später doch ausbrechen und dann  
noch mit unheilvolleren Folgen. Schließlich  
fordert er die Wähler auf, nach reiflicher  
Ueberlegung zu stimmen, denn das Land  
wird eine solche Vertretung, eine solche Regie-  
rung erhalten, wie die Wähler sie wollen, und  
wenn die mit der jetzigen Lage unzufriedenen  
Wähler ihrer Ueberzeugung nicht zu folgen  
wägen, so haben sie kein Recht zu klagen.“

Die „Ször. Ztg.“ schreibt dießbezüglich:  
„Im Krassóer Komitat scheint die vereinigte  
Opposition immer mehr an Terrain zu gewin-  
nen. So kommt uns wieder die Nachricht zu,  
daß im Zorlenczer Bezirke der im ganzen Lande  
bekannte Publizist Johann v. Asbóth candi-  
dirt, und soll dessen Wahl gesichert sein. Herr  
v. Asbóth hat bereits auch sein Programm  
veröffentlicht, das an Form und Inhalt gleich  
vortrefflich ist und dürften wir demnächst Ge-  
legenheit haben, dasselbe in ungarisch, deutsch  
und rumänischer Sprache zu veröffentlichen.“

Der „Krassóer Ztg.“ entnehmen wir folgende  
Zeilen: „In Gr.-Zorlencz wurden die Wähler  
über Nacht mit einem konservativen Programm  
von Johann Asbóth überflutet, doch dürften  
die Wähler von Zorlencz nachweisen, daß sie  
aber keine Holzpuppe, sondern ihren bisher-  
gen Abgeordneten wieder wählen, und die  
programmatischen Zusammensetzungen Asbóth's da-  
durch wiederlegen werden.“ — Einer neueren  
Meldung des „P. Z.“ zu Folge soll Herr  
Asbóth in Bogsan candidiren, was aber, wie  
man uns mittheilt, eine ganz und gar unbe-  
gründete Vermuthung ist.

In den übrigen Wahlbezirken des Krassóer  
Komitates stehen die Candidaten der liber-  
ralen Partei bisher ohne Gegenkandidaten  
da, n. zw. in Draviza Herr Albert Wodianer,  
in Bogsan Hr. Georg Joannovits, in Lugos Hr.  
Béla Szende, in Jaeset Herr Friedrich Hár-  
kányi, Szafka Herr Georg Jvackovits. Im  
Gr.-Zorlenczer Bezirke ist, wie in den oberen,  
der bisherige Abgeordnete, Herr Georg Szerb  
Candidat der liberalen Partei.

Die Wahlen finden in allen Bezirken un-  
seres Komitates am 7. August statt. Zu Wahl-  
präsidenten wurden gewählt die Herren: Ad.  
D i a k o n o v i c h im Gr.-Zorlenczer, Adolf  
Gyurgyewich im Dravizaer, Hedwig Böf im  
Bogsaner, Elek Pathányky im Lugoser, Ga-  
briel Lechner im Jaeseter, Stefan Putnik im  
Szafkaer Bezirke.

In Wersech wurde bei der am 25. d.  
stattgefundenen Konferenz von circa 400 Wäh-  
lern gegenüber 5-6 Danielisten Hr. Athanasz  
v. R á e z zum Abgeordneten-Kandidaten aus-  
gerufen.

## Die Organisation der k. k. Feldpost.

(Schluß.)

Der Dienstvorschrift für die Feldpost der  
k. k. Armee entnehmen wir folgende Bestim-  
mungen:

Alle bei den Feldpostanstalten nach dem  
Inlande aufgegebenen, unrekommantirten Pri-

vatbriefe der Militär-Personen des k. k. Heeres,  
der k. k. Kriegsmarine und der beiden Land-  
wehren, sowie des aktiven Landsturmes sind,  
ebenso wie die unter Adresse bei den Feldpost-  
anstalten einlangenden derartigen Briefe porto-  
frei. Das Gewicht derselben darf jedoch 70  
Gramm nicht übersteigen. Die Portofreiheit  
hat sich auch auf jene Truppenkörper, Frei-  
korps, Behörden, Anstalten und Personen der  
mobilen Armeetheile und Kriegsbesatzungen  
befestigter Objekte zu erstrecken, bei welchen  
keine Feldpost aufgestellt ist, und es sind die  
an dieselben einlangenden und von ihnen  
aufgegebenen Privatbriefe, ohne Unterschied,  
ob solche bei einem k. k. Feldpost- oder bei einem  
Zivil-Postamte aufgegeben werden oder ein-  
langen, — portofrei.

Die von den Personen des Heeres und  
der Landwehr bei den Zivilpostämtern aufge-  
gebenen Privatbriefe müssen aber nicht nur  
mit dem Namen und Dienstcharakter des Ver-  
senders, sowie mit der Bezeichnung des Trup-  
penkörpers oder der Anstalt, bei welcher sich  
derselbe eingetheilt befindet, versehen sein, son-  
dern auch dienstlich gesammelt, der Stückzahl  
nach in das Dienstjournal eingetragen und von  
dem Bevollmächtigten der betreffenden Abthei-  
lung mit den Dienstbriefen dem Postamte über-  
geben werden. Die Zivil-Postämter haben so  
beschaffene und in diesem Wege ihnen zukom-  
mende Militärbriefe mit dem Frankostempel  
zu versehen. In wieferne Briefen aus und nach  
dem Auslande die Portofreiheit zuzukommen  
hat, wird durch die betreffenden Postverträge  
und Vereinbarungen bestimmt.

Der Fahrpostverkehr der Feldpostanstalten  
beschränkt sich in der Regel auf Geldsendungen.  
Frachtsendungen können von der Feldpost nur  
ausnahmsweise vermittelt werden. Wann und  
in welchem Umfange dies zulässig ist, wird  
fallweise bestimmt und entsprechend kundgemacht.  
Grundlag hiesfür ist, daß das Maximalgewicht  
solcher Sendungen zwei Kilogramm nicht  
übersteige. Bei Aufstellung der Feldpostan-  
stalten wird jenes Postamt namhaft gemacht,  
welches als Fahrpost-Taxirungs-Grenzpunkt zu  
gelten hat.

Alle Briefe, Zeitungen und Sendungen,  
deren Adressen so unvollständig sind, daß man  
nicht ersehen kann, welcher Behörde, Truppe  
oder Anstalt der Adressat angehört, sind von  
den Post-Sammelstellen, beziehungsweise von  
den Feldpostanstalten sogleich an den Auf-  
gabsort zu retourniren. Ebenso haben auch die  
Truppen, Anstalten zc. alle an sie gelangten  
und in Folge Abganges der Adressaten (durch  
Transferirung, Krankheit, Verwundung oder  
Tod) nicht bestellbaren Briefschaften zc. mit  
Angabe der Ursache der Unbestellbarkeit auf  
dem Briefe selbst ungesäumt an die betreffende  
Feldpostanstalt rückzuleiten. Um die Militärbriefe  
mit richtigen Adressen zu versehen, sind nöthigen-  
falls von den Truppenkörpern, Behörden und An-  
stalten Adressen anzufertigen, an die unterste-  
hende Mannschaft zu vertheilen und von letz-  
terer an die Angehörigen abzusenden, welche  
ihrerseits wieder die an die respektiven mili-  
tär-Personen abgehenden Briefe damit zu  
versehen haben.

Bei den Feldpostanstalten können nur  
dienstliche Schreiben rekommandirt aufgegeben  
werden. Eine Rekommandation von Privat-  
briefen darf nicht stattfinden.

Für die im Bereiche der Feldpost, das ist bei einer Feldpostanstalt oder während der Beförderung mit der Feldpost sich ergebenden Verluste und Abgänge an Fahrpostsendungen übernimmt die Feldpost eine Haftung nur in dem Falle, wenn der Verlust oder Abgang durch Verschulden eines Feldpost-Bediensteten herbeigeführt wird. Wenn jedoch eine bei der Feldpost aufgegeben oder an eine Feldpostanstalt gerichtete Sendung während des Transportes zwischen den Zivil-Postämtern oder bei einem dieser letzteren in Verlust geräth oder ein Theil ihres Inhaltes abhanden kommt, so haben bezüglich der Haftung der Postanstalt die Bestimmungen der Fahrpost-Ordnung und der betreffenden Postverträge unverändert in Anwendung zu kommen. — Für die Vermittlung der Postsendungen werden eigene Post-Sammelstellen, Post-Vertheilungsstellen errichtet.

Sobald die Amtswirksamkeit der Feldpost beginnt, soll jeder Feldpostbeamte aus eigener Initiative unermüdet thätig sein. Er soll nicht durch das Abwarten höherer Weisungen ohne Nothwendigkeit Zeit verlieren. Entfernt von jeder Schwerfälligkeit soll er selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen schwierigen Berufspflichten nachzukommen wissen. Die Feldpostanstalten müssen stets marschbereit gehalten werden, um jederzeit den betreffenden Armeekorps ohne Aufenthalt folgen zu können.

Während der Bewegung ist es Sache nicht nur der Beamten, sondern auch des untergeordneten Personals, namentlich der Konducteure, beziehungsweise der Fahrmannschaft, sich mit der Gegend vertraut zu machen, um für die Eröffnung des Feldpostverkehrs entsprechend orientirt zu sein.

Ist es zulässig, daß die Postanstalt der Truppe voraussetzt, worüber fallweise die Entscheidung beim Generalstabschef einzuholen ist, so wird dadurch viel Zeit für den Feldpost-Manipulationsdienst gewonnen werden können. Unterwegs dürfen Postsendungen dienstlicher Natur — im Vorbeifahren an der Truppe — nur unter der Bedingung angenommen werden, daß dadurch weder eine Stockung im Kolonnenmarsch, noch ein Aufenthalt der Feldpost, noch eine Sperrung der freien Straßen-seite eintrete.

Die anderen Bestimmungen beziehen sich auf die dienstliche Obliegenheit der Feldpostbeamten, die Art ihrer Manipulation, des Betriebs und der Rechnungslegung.

Die Gerüchte über weitere Mobilisirungen werden dementirt. In den von der Mobilisirung betroffenen Provinzen wurde die Einstellung der diesjährigen Hauptübungen der Landwehr angeordnet.

Die Stimmung der unteren mohamedanischen Bevölkerung wendet sich vollständig zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Okkupation, ebenso die der besseren Schichten der Bevölkerung, ohne Unterschied der Konfession, welche eine Deputation zur Begrüßung der österreichisch-ungarischen Truppen, und eine Deputation nach Wien entsenden wollen, um Sr. Majestät die Huldigung des bosnischen Volkes darzubringen und dem Grafen Andrássy für seine Politik zu danken, welche die Herbeiführung geordneter Zustände in Bosnien bezweckt.

Die „Pol. Kor.“ meldet aus Bukarest vom 24. Juli: Die Russen bereiten die Räumung Sassy's vor, verlassen die Umgebung von Fokscham und wenden sich gegen Ploesti.

Aus Athen wird der „Pol. Kor.“ telegraphirt: Gestern kamen im Piraeus 4 französische Panzerfregatten und ein Aviso-Schiff an. Die Ankunft der französischen Eskadre wird in Athen allgemein mit der politischen Sachlage in Verbindung gebracht und steigert noch die seit dem Kongreß so freundliche Stimmung für Frankreich.

Aus Konstantinopel meldet die „Pol. Kor.“: Die Pforte erfuhr die Absicht des Athener Kabinetts, eine Note an sie zu richten, in welcher die Bildung einer gemischten Kommission verlangt werden sollte, die gemäß des Kongreßartikels in Epirus und

Thessalien eine neue Abgrenzung vornehmen sollte. Die Pforte verständigte die Athener Regierung offiziös und konfidentell, daß sie vor der Ratifikation des Berliner Vertrages die Ausführung der Grenzretifikation nicht verlangen könne. — Layard hat seit einigen Tagen häufige Audienzen beim Sultan, angeblich wegen des englischen Projektes, das Guphrat-Thalgebiet in speziell englischen Interessen konformer Weise zu organisiren.

\* Wien, 26. Juli. Die „Polit. Korresp.“ meldet die Wiederaufnahme des Verkehrs der Eisenbahnlinie Ruzshuk—Barna.

\* Konstantinopel, 26. Juli. Demnächst wird Barna von den Türken geräumt werden. Die Russen niethen bereits Transportdampfer, um einen Theil der Armee über Barna nach Odessa zu transportiren.

Das „Amtsblatt der Grazer Zeitung“ publizirt nachstehendes „Erkenntniß“:

Das k. k. Landesgericht in Graz als Preßgericht hat über Einschreiten der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in Graz erschienenen zweiten Lieferung der Druckschrift: Resbelulu Orientale de Profes Dr. A. P. Alessi si Profes Massimu Popu. Graz-Editura lui Paul Cieslar 1878, begründet den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a St.-G. und des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten nach § 302 St.-G. und wird daher unter gleichzeitiger Bestätigung der vorgenommenen Beschlagnahme auf Grund der §§ 489 und 493 St.-P.-O. die Weiterverbreitung dieser Druckschrift verboten und die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare verfügt. — Gründe: Der Inhalt der obbezogenen Druckschrift ist geeignet, zum Hass und zur Verachtung wider den einheitlichen Staatsverband des Kaiserthums und die Staatsverwaltung aufzureizen, sowie zu Feindseligkeiten der verschiedenen Nationalitäten der Bukowina untereinander anzureizen und begründet daher den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a St.-G., und rücksichtlich des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St.-G. wornach die obcitirten Gesetzesstellen zur Anwendung zu kommen haben.

k. k. Landes- als Preßgericht Graz am 9. Juli 1878.

Nachdem obiges Werk auch hier und in unserer Umgebung Abonnenten zählt, veröffentlichen wir vorstehendes „Erkenntniß“ zur Orientirung derselben. D. Red.

### Vermischtes.

\* Das Pferdeausfuhr-Verbot aufgehoben. Die österreichisch-ungarischen Pferdebesitzer und Händler leben auf. Seit langer Zeit wurde ihr Erwerb durch das Pferdeausfuhrverbot lahmgelegt. Nun soll das Amtsblatt dieses bei Ausbruch der Orientwirren erlassene Verbot bereits aufheben, respektive den bezüglichen Erlaß publiziren.

\* Postanweisungen nach Frankreich. Vom 1. September l. J. werden aus den Staaten der österreich-ungar. Monarchie Postanweisungen über Beträge bis 350 Fres. eingeführt. Später sind Beträge bis 500 Fres. hiezu in Aussicht genommen.

\* Aus Sparsamkeit rücksichten. Der Minister des Innern hat mittelst Zirkulärs die Wahlkomite's verständigt, daß mit Rücksicht auf die finanziellen Zustände des Landes von dem Mithen von eigenen Lokalitäten oder Errichtung von Buden zu Zwecken der Wahlen möglichst Umgang genommen werden möge und sich die Komite's mit den vorhandenen unentgeltlichen Lokalen behelfen sollen, selbst da, wo verschiedene Parteien vor verschiedenen Kommissionen abzustimmen haben.

\* Sechsjährige Steuerfreiheit für neu angelegte Weingärten. In einer der letzten Sitzungen des ungar. Abgeordnetenhauses erklärte Finanzminister Széll in Folge einer Interpellation, daß im Sinne des Gesetzes solche Weingärten, die

nach vollständigem Aushauen der alten Stöcke neu angelegt wurden, eine sechsjährige Steuerfreiheit genießen. Gegen die Verweigerung der Steuerfreiheit haben die betreffenden Eigenthümer an die Kataster-Direktion, beziehungsweise an die Kataster-Kommission zu recurriren. Der Minister erklärte allerdings, die Steuerorgane anweisen zu können.

\* Ein flüchtiger Defraudant. In den ersten Tagen des vorigen Monats ist der 35 bis 38 Jahre alte Buchhalter der Versicherungs-Gesellschaft „Tiba“ Ludwig Bányai, nach Defraudation eines größeren Betrages und nach Fälschung der Bücher aus Szegedin flüchtig geworden. Derselbe wird kurrentirt. Bányai ist von kleiner Statur, hat kastanienbraune Haare und ein längliches Gesicht.

\* Als ein vorzügliches Mittel gegen die Diphtheritis der Kinder wird von einer Mutter das Nachstehende gepriesen. Die Frau hatte ein kleines blühendes Mädchen noch am Abend frisch und munter um sich herumspielen sehen, und Nachts um 3 Uhr hatte der herbeigeholte Arzt dasselbe bereits aufgegeben und nur den Kehlkopfschnitt als das einzige Mittel angegeben, das ein Häufchen von Hoffnung für die Genesung in sich berge. — Die mörderischen Pilze wucherten bereits so entsetzlich bei dem armen Kinde, daß es in den letzten Zügen lag. Da verabschiedete die Mutter der Kleinen auf eigene Verantwortung nach und nach zwei Schlüssel-Nachsalz, und das Kind ist genesen.

\* Vergiftung mit Oleanderblättern. Man schreibt der „Fünfkirchner Zeitung“: Daß der hier fast in jedem Hause gezogene Oleanderbaum giftig ist, davon dürften sehr wenige seiner Besitzer Kenntniß haben. Unter diesen wenigen befand sich die Gattin des Josef Gyula aus K.-Szöllos, die seit Jahren mit ihrem Manne in Zwist lebend, ihm nach dem Leben trachtete. Legten Freitag bereitete sie ihm sein Lieblingsgericht, einen Fisch und mischte in die Speise Oleanderblätter. Der hungerige Gyula ließ sich so wohl schmecken, daß er den Beigeschmack nicht einmal wahrnahm. Doch schon 1/2 Stunde später stellten sich Erbrechen ein, die nicht gestillt werden konnten. Sonntag darauf war er eine Leiche.

\* Verheerendes Unwetter. Aus M.-Theresiopel berichtet man von traurigen Ereignissen. Die Stadt und Umgebung traf am Nachmittag des 14. d. M. unberechenbarer Schaden. Die reiche Saat, die vollen Weinstöcke und mit Frucht beladene Obstbäume sind das Opfer eines Sturmes geworden. Von Bezdan kam das Gewitter, entwurzelte hundertjährige Bäume und ließ sie herumtanzen, wie wenn es Puppen wären. Die Hausdächer sind an vielen Stellen abgetragen. Dazwischen fiel ein Hagel mit Schüssen im Umfange von 3 Centimeter, der die Bäume und Weingärten so kahl machte, wie sie im Oktober oder November zu sein pflegen. Beinahe klastergroß war der Kukuruz, der jetzt zu Boden liegt, Hafer und andere Saaten sind sozusagen in die Erde gestampft. Die gegen Norden gelegenen Fenster zertrümmerte der Sturm, beiläufig 20.000 Fenster Scheiben sind eingeschlagen. — In der Ausdehnung von einer halben Meile zog das Unwetter über die Stadt gegen Szivab und verheerte auch dort die Vegetation.

\* Selbstmord eines Generals. Wie man dem „Jrdl.“ mittheilt, hat sich am Montag der General in Pension, Graf Radetzky in seiner Wohnung in Görz durch einen Pistolenschuß entleibt. Näheres ist vorderhand nicht bekannt.

\* Das neuerbaute Mocsonyische Haus in Budapest, welches vor drei Jahren unmittelbar nach dem Baue theilweise einstürzte, ist vor einigen Tagen daselbst abgebrannt. Das Haus war vierstöckig, lag an der Radialstraße und soll der Schaden ein sehr beträchtlicher sein.

\* Die Krinoline. Die Nachricht, daß die vielgelästerte Krinoline wieder zur Herrschaft gelangen werde, wird nun durch die neuesten Mode-Journale im vollsten Umfange bestätigt. Wie immer, verjöhnt sich das schöne Geschlecht gar bald mit den Kaprizen der Mode, wenn es auch anfangs an Protesten und

verdammt die grazen von leidet od zeln zu Frau — süchtige und über nur Mod der ästher lität weri in Paris und so n überall it Mode, f dieses Cr arten u längst Be jährigen mehr mit finden sie den bishe gen und deselben mal weri eisernen

\* G Preßburg wurde vo verheert. fielen den \* R r e c h n u der österr ihre Org die Gebül so deutlich Parteien denselben zuüben — prüfen zu

\* J o Oposition in der Pr in Szeged Albert Ba söld“ heraz zu der ge

\* E i l u n g. In burg gegen liche Verha kut ein H 4 Häuser Der Wisse dig und is Tode unzu

\* G i f e t t e. G Mexiko, di zum Som den, erbie eine an sie aufgegeben Andachtsge dailen der mutheten. Frauen W ihnen ber wurde ein selben auf wenig über Kaffette v schließlich bleierne B Um das let der Diener den Metall

ein-jurcheb ten und f wurden zer Schrecken u dem Scham bot sich ein unter den lagen sieben Die hierauf ben, wäre r Weinen und Ereigniß in wie man h bei besten einer Unvor

verdammen Kritiken nicht fehlt. Ob nun die graziöse Erscheinung der Damen unter den von der Mode vorgeschriebenen Formen leidet oder ob das Diktat der Mode den Einzelnen zur Karrikatur stempelt, stets wird die Frau — in den meisten Fällen auch der modische Mann — vor den Gesetzen sich beugen und über sich Alles ergehen lassen, wenn es nur Mode ist. Der selbstständig gute Geschmack, der ästhetische Sinn, ja selbst die Individualität werden geopfert, wenn die Despotin, die in Paris ihren Thron aufgeschlagen, gebietet, und so wird die Krinoline im künftigen Herbst überall ihren Einzug halten. Die Herolde der Mode, schreibt das zitierte Blatt, verkünden dieses Erscheinen bereits heute in allen Tonarten und wenn es gleich schwer fällt, die längst Verbannte, der man während ihres zehnjährigen Exils alles Schlimme nachsagte nunmehr mit freundlicher Miene zu begrüßen, so finden sich doch wohl die richtigen Worte, um den bisher verspotteten Feind würdig zu empfangen und das „Volk“ auf den siegreichen Einzug desselben vorzubereiten. Nun wir denken, diesmal werden sich die Frauen die Herrschaft in eisernen Banden nicht lange gefallen lassen.

\* Großer Ortsbrand. Der im Preßburger Komitee befindliche Ort Kosolna wurde vorigen Freitag von einem großen Feuer verheert. Bei 55 Häuser sammt Nebengebäuden fielen dem Elemente zum Opfer.

\* Kontrolle der Gebührenberechnungen bei Bahnen. Mit Erlaß der österreichischen Generalinspektion wurden die Bahnverwaltungen wiederholt aufgefordert, ihre Organe nachdrücklichst anzuhalten, die die Gebührenberechnung auf den Frachtbriefen so deutlich und leserlich vorzunehmen, daß die Parteien in den Stand gesetzt werden — das denselben unzweifelhaft zustehende Recht auszuüben — die angerechneten Gebühren selbst prüfen zu können.

\* Journalistische. Die vereinigte Opposition hat einige journalistische Organe in der Provinz gewonnen. Lufas Eisenstädter in Szegedin gibt einen „Szegedi Napló“ und Albert Wartya in Siebenbürgen ein „Szekely-föld“ heraus, welche Blätter, wie erwähnt, sich zu der genannten Opposition bekennen.

\* Standrechtliche Verhandlung. Im Laufe dieser Woche findet in Preßburg gegen einen Brandleger eine standrechtliche Verhandlung statt. Derselbe hatte in Hiedegkut ein Haus in Brand gesetzt, in Folge dessen 4 Häuser und das Schulgebäude abbrannten. Der Missethäter ist seines Verbrechens geständig und ist daher dessen Verurteilung zum Tode unzweifelhaft.

\* Eine verhängnisvolle Kassetten. Eine der bekanntesten Familien von Mexiko, die Damen Masaela Beraza, welche sich zum Sommeraufenthalt in Sant' Angel befanden, ergriffen eines Abends, gegen Ende Mai, eine an sie von Martinez Zorilla in Mexiko aufgegeben Kassetten, in welcher sie verschiedene Andachtsgegenstände, wie: Rosenkränze, Medaillen der Jungfrau von Lourdes etc., vernutheten. Nachdem sie ihre Nachbarinnen, die Frauen Marcarnee, herbeigerufen, um mit ihnen der Deffnung der Kassetten beizuwohnen, wurde ein Diener beauftragt, den Deckel derselben aufzusprengen. Man war wohl ein wenig überrascht, nun eine zweite hölzerne Kassetten vorzufinden, dann eine dritte und schließlich eine sorgfältig hermetisch verläthete bleierne Büchse, hielt sich aber dabei nicht auf. Um das letzte Hinderniß zu beseitigen, führte der Diener einen wuchtigen Hammerschlag auf den Metalldeckel. In diesem Augenblicke erfolgte eine scharfbare Explosion, die wäutern Wänden und stürzten ein, Thüren und Fenster wurden zerschmettert und in ganz Sant' Angel Schrecken und Entsetzen verbreitet. Alles eilte dem Schauplatz der Katastrophe zu, und hier bot sich ein grauenhafter Anblick dar: mitten unter den Trümmern des zerstörten Gemachs lagen sieben gräßlich verstümmelte Leichname. Die hierauf folgende Zammerzene zu beschreiben, wäre unmöglich; man hörte nur Schreien, Weinen und Schluchzen. Die sofort von dem Ereigniß in Kenntniß gesetzte Behörde ließ, wie man hört, Martinez Zorilla verhaften, bei dessen Verhör sich herausstellte, daß er sich einer Unvorsichtigkeit ohnegleichen schuldig ge-

macht, indem er oder einer seiner Angestellten statt einer Kassetten mit Rosenkränzen eine solche mit Dynamit-Patronen nach Sant' Angel abgeschickt hatte. Der „Trait d'Union“ bringt noch folgende Einzelheiten über die Katastrophe: Die bleierne Büchse, welche das Dynamit enthielt, war in vier hölzerne Kassetten eingeschlossen. Beim Anblick dieser sorgfältigen Verpackung bemerkte eines der bei der Deffnung anwesenden jungen Mädchen zu dem Diener, welcher sich bemühte, den Deckel der Bleibüchse zu sprengen, er möge sich zuerst die Hände waschen, denn „nach der Umhüllung zu schließen“, sagt sie, „müssen diese Reliquien sehr kostbar sein.“ Die Opfer sind: die beiden Kinder der Mora y Oza und Macarnee, deren Gehirn an die Wände des Zimmers gespritzt wurde; Frau Masaela Beraza, die nach zweistündigen gräßlichen Leiden erlag; Frau Beraza Plankarte, die im Moment der Katastrophe am Piano saß und durch die umherfliegenden Trümmer desselben schwer verwundet wurde (einige Taften bohrten sich ihr gänzlich in das Fleisch ein); Frau Fanny Makarnee schwer verwundet (an deren Aufkommen wird gezweifelt); Herr Diego Makarnee stark kontusionirt (die Folgen der Katastrophe haben bei ihm eine vollständige Geistesstörung bewirkt); der Diener, welcher mit der Deffnung der Kassetten beauftragt war und den verhängnisvollen Hammerschlag führte — er wurde förmlich enthauptet; den Rumpf fand man unter dem Bett eines anstößenden Zimmers, der Kopf konnte nicht aufgefunden werden; der Pfarrvikar von Sant' Angel, welcher ein Auge einbüßte und mehr als hundert Verwundungen erlitt, von denen glücklicherweise keine ein edleres Organ betrifft; eine Kammerfrau, die sich ebenfalls zur Zeit des Unfalles im Hause befand und buchstäblich entzwei gerissen wurde.

\* Fräulein Juris-Doktor. Am 20. d. bestand ein Fräulein Fanny Berlin aus Petersburg, welche während mehrerer Jahre an der Züricher Hochschule studirt hatte, das juristische Doktor-Examen vor der dortigen Fakultät mit ausgezeichnetem Erfolge; dieselbe erlangte die erste (nicht häufig ertheilte) Note summa cum laude. Damen das Studium der Medizin und der Naturwissenschaften mit Erfolg betreiben zu sehen, ist man heutzutage schon gewohnt. Dagegen ist es sehr selten, daß dieselben sich an das Studium der Jurisprudenz wagen und es ist das juristische Doktor-Examen einer Dame nicht nur das erste an der Züricher Hochschule, sondern wohl auch eines der ersten an den kontinentalen Fakultäten überhaupt.

\* Die Wahl ist gesichert. Eine sehr beliebte Phrase in den Berichten der ungarischen Parteiorgeane über die Wahlbewegung und die Kandidationen in der Provinz ist der Satz: „Die Wahl des K. P. ist gesichert.“ Ein Spatzvogel ließ sich dieser Tage die Mühe nicht verdriessen, die verschiedenen „gesicherten Wahlen“ zusammenzuzählen und fand, daß es bereits heute 556 Kandidaten gebe, die solcher Weise in den Reichstag kommen müßten — demnach mit 100 mehr, als das Abgeordnetenhaus überhaupt aufzunehmen willens ist. Und dabei gibt es noch Kandidaten, deren Wahl sogar „mehr als gesichert“ ist.

\* Wahlscherz. Knapp vor der Wählerversammlung wird in einem Kreise von Wählern die viersprachige Einladung zum Rechenschaftsberichte des Landtags-Abgeordneten verlesen. In der Reihenfolge kommt endlich der romanische Text zum deklamatorischen Vortrage: „Domni alegatorii“ etc. — „Was“ — ruft der gemüthliche Giftnischer K. dazwischen, — „Migators sind auch dabei, da werde ich mich schon behutjam auf ein anderes Wirthshaus konzentriren.“ Sprach's und ging direkt — in die Wählerversammlung.

\* Vor der Krena. Die Gnädige verlanzt an der Kassa zwei Kinderarten und eine ganze für die Gouvernante. Der Gjährige Louis: „Mama, die Gouvernante braucht auch bloß eine Kinderkarte. Mama: „Wie kommst Du darauf?“ Louis: „Weil Papa immer zu ihr.“ „Mein liebes Kind“ sagt und sie so wie mich auf den Schoß nimmt.“

## Locales.

Reschiza, 27. Juli.

× Der Landtagsabgeordnete des Groß-Borslenczer Bezirkes Hr. Georg v. Szerb ist heute Nachmittags 5 Uhr mit einem Separatzuge hier angelangt und nahm sein Absteigequartier bei Herrn Adolf Diaconovich. Herr Szerb wird heute in der um 6 Uhr im Novotny'schen Lokale stattfindenden Wählerversammlung erscheinen und seinen Rechenschaftsbericht ablegen. Die Wähler werden ihn sicher wieder zum Kandidaten proklamiren. Am Sonntag reist Herr Szerb nach Borslencz, um auch hier seinen Rechenschaftsbericht abzulegen und wird dann wieder nach Reschiza zurückkehren. Wir kommen in nächster Nummer weitläufiger auf diesen Gegenstand zurück.

× Wohlthätigkeits-Ball. Wie man uns mittheilt, veranstalten mehrere Herren am Kirchweihsonntag einen Wohlthätigkeitsball, dessen Reinertragniß zur Anschaffung von Lehrmitteln für die hiesige höhere Volksschule verwendet werden wird. — Das Comité hat am Donnerstag mit Aklamation und lebhaftem Beifall Frau Aurelia Crencian zur Lady Patroneß gewählet und eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation betraut, die genannte Dame von dieser Wahl zu verständigen und ihre Zusage zu erwirken, was zur größten Freude des Comité's auch gelang. Wir können nicht umhin, den Herren Arrangeurs zu dieser vortrefflichen Wahl zu gratuliren. Der geplante Wohlthätigkeitsball verspricht also höchst angenehm zu werden, und schon der Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger, an den man nie ohne Erfolg appellirt hat, wird das Seinige zum Gelingen des Festes beitragen. — Am 3. und 4. August sind in der hiesigen Buchdruckerei Einladungsarten zu haben, was der Umstand gebietet, daß am Kirchweihsonntag zahlreiche Fremde in Reschiza sein werden und man den Einladungen diesbezüglich nicht hinlänglich Rechnung tragen kann. Schließlich wünschen wir dem wirklich wohlthätigen Unternehmen einen glänzenden Erfolg.

× Der diesjährige hiesige Kirchweihmarkt beginnt Freitag den 2., und endet Montag den 5. August.

+ Turnerisches. In einer früheren Nummer unseres Blattes brachten wir jenen unserer p. t. Leser, die sich um's Turnwesen interessieren, die Nachricht, daß das für Ende Juli anberaumte fünfte deutsche Turnfest in Breslau nicht abgehalten wird. — Wenn auch diese Feierlichkeit für heuer verschoben wurde, so tritt dennoch in den nächsten Tagen an alle Turnvereine, seien sie weiß immer Nation und Sprache, die Anforderung heran, einen Tag würdig und feierlich zu begehen: wir meinen hiemit den am 11. August fallenden hundertjährigen Gedenktag der Geburt des Altmeisters der Turnkunst, Friedrich Ludwig Jahn's.

Es sei hier nicht an der Stelle, all der Verdienste Jahn's um's Turnen und die damit eng verbundene Volkserziehung rühmend zu gedenken (wir werden uns erlauben, hierauf in einer späteren Nummer durch eine biographische Skizze rückzukommen), sondern knüpfen hieran lediglich die Nachricht, daß auch unser Reschizauer Turnverein hinter der übrigen turnenden Welt am gedachten Tage nicht zurückzubleiben gedenkt, sondern gleichfalls beschloßen hat, denselben mit einer entsprechenden solennen Feierlichkeit, wie es eben unsere Verhältnisse zulassen, zu begehen. — So weit uns bis jetzt das vorläufig aufgestellte Programm bekannt ist, bringen wir dasselbe in Nachstehendem zur Kenntniß: Für den Morgen des 11. August ist ein kurzer Ausflug, vermuthlich zu den Jubiläumspätzen, geplant, dem im Garten der Schießstätte ein kleines Frühstück folgen soll. Mittags ist Festbankett im Novotny'schen Garten, wobei in feierlicher Weise die Enthüllung einer lebensgroßen Wüste Jahn's vorgenommen wird. Abends 6 Uhr beginnt das „Schauturnen“, das in Voraussicht gediegener Leistungen den Glanzpunkt des Tages bilden

folll. Diefem endlich folgt das bei solchen Anlässen unvermeidliche — Tanzfränzchen im Novotny'schen Garten, welches letzteres an diesem Abend eine glanzvolle Beleuchtung erhalten soll. Es bleibt sonach nur noch der Wunsch übrig, daß die Gunst der Witterung die Ausführung dieses Programmes in allen Punkten gestatte, da im entgegengekehrten Falle nur Bankett und Tanzfränzchen die Feier des Tages bilden würden. Wir hoffen jedoch letzteres nicht, und rufen unseren Turnern zum fröhlichen Gelingen ein wohlgemeintes „Gut Heil“ entgegen.

Der Gesangsverein brachte am Vorabend des Jakobitages seinen verdienstvollen Ausschußmitgliedern, den Herren Kern und Frankl ein Ständchen dar. Beide Herren dankten gerührt für die freundliche Erinnerung und luden die wackeren Sangesbrüder auf einen Augenblick zu sich. Nach dem zweiten, bei Hrn. Frankl stattgehabten Ständchen ließ sich ein Gewitter nieder, welches die Sänger veranlaßte, die äußerst liebenswürdige Gastfreundschaft des Hausherrn für einige Stunden in Anspruch zu nehmen, welche durch vortrefflich gesungene Lieder gewürzt, recht angenehm verbracht wurden. Die Chormeisterstelle beforderte heute Hr. Willsa, da der wackere Chormeister Herr Stefan Kreischmer an einem Augenleiden erkrankt ist und für die nächste Zeit wenigstens die Leitung nicht übernehmen kann. Wir wünschen dem in und außer den Sängerkreisen beliebten Herrn eine recht baldige Besserung.

Concert. Der letzte Samstag brachte uns ein Concert der Werkkapelle, welches im Novotny'schen Garten bei ziemlicher Beteiligung stattfand. Das aus zehn Nummern zusammengestellte und an Tanzmusik sehr reiche Programm wurde unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Hrn. Pavelka recht gut exekutirt. Schon zu den zwei letzten Nummern des Programmes wurde getanzt und diesem Vergnügen dann bis spät nach Mitternacht gehuldigt. Das Wetter war herrlich und die Stimmung ganz diesem entsprechend, so klar und wolkenlos, wie der mit Mondenschein und Sternenhelle über uns prangende, und wie man so sagt: ganz orientalische Himmel. Sowohl den beiden Quadrillen, wie den Pausen fehlte es nicht an würzenden Scherzen, und leicht war es zu beobachten, wie excentrisch manchmal das Concentrische ist. — Der Heimweg wurde in fröhlichster Laune angetreten und verließ dem wirklich gelungenen Abend den angenehmsten Abbruch.

Die Administration dieses Blattes hat auf Ansuchen Programme des Herrn Joh. v. Asbóth in ungarischer, romanischer und deutscher Sprache zur Vertheilung übernommen. Indem wir unsere v. t. Leser hievon verständigen, bemerken wir, daß die Programme zu jeder Zeit in der Buchdruckerei zu bekommen sind.

Schießstätte. An dem Rohrschießen am vergangenen Sonntag beteiligten sich 8 Schützen, welche 381 Schüsse abgaben, darunter 3 Blättchen und 51 Kreise. Das erste Beste erhielt Hr. Josef Kubis, das zweite Hr. Quay Becker.

der Josefa Pradat ein Mädchen, Maria Leindl ein Knabe.  
Geföhren:  
Franziska Slovák, 44 Jahre alt.  
Getraut:  
Georg Schueler mit Maria Gint.  
Jemesbarer Lottoziehung vom 20. Juli:  
65 44 18 84 69  
Nächste Ziehung 3. August.  
Brüner Lottoziehung vom 24. Juli:  
98 11 67 8 17  
Nächste Ziehung 7. August.

von Amalie von Dautschlein — Erste Gryfchenwungen in der Culturgeschichte. Von Dr. D. Eber. — Freiburg im Breisgau. — Dumet.  
Illustrationen: Am Klosterkeller. Nach einem Gemälde auf Holz gezeichnet von Eduard Grötkner. — Freiburg im Breisgau.  
Reichthümer Bevölkerungsanzeiger vom 19. bis incl. 25. Juli. 1878.  
Geboren:  
Den Herren: Adreas Zinkovits zwei Mädchen (Zwillinge), Franz Solarek ein Mädchen, Johann Dulin ein Mädchen, Anton Kautz ein Knabe, Johann Bauer ein Knabe,

Die Biene. Illustriertes Familienblatt, Achtundzwanzigster Jahrgang. Verlag von J. A. Enders, Wien, I., Schellinggasse 5. Preis pro Heft 18 kr. = 36 Pf. Das jeden erscheinende 14. Heft enthält: Wenn Wäter experimentiren. Erzählung von Georgus Retland. — Sonett. Von Ferdinand Hofer. — Eine einfache Geschichte. Novelle von Maria Dungen. — Schamhaareiten berühmter Zeitichen. — Die fröhliche Hofische zur Zeit Ludwig's des Biergeheten. Eine Skizze von George Deutsch. — Ein Dichter des Meeres. Von Otto von Kapff. — Warum so schnell? Gedicht von Pauline Schantz. — Malta. Skizze

# Moll's Seidlitz-Pulver.



**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö. W. Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

Depôts: Reschitza (x\*) E. Brada, Apotheke, Datta (x) Emil Braumüller, Apoth.; Deutsch-Bogsan (x\*) Markus Weisz; Buttyin (x) Ladislav Jando, Apotheker; Karansebes (x\*) Wilhelm Albrecht, Apotheker; Krasso (x) Alexander Szabo, Apotheker; Lugos (x) Schiessler's Söhne; Werschetz: (x) Gustav Bienert, (\*). Gebr. Tokie. 21, 4-26

## Salicyl-Mundwasser.

Besten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulniswidrig wirkend. Preis 60 Kr.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchauben Nr. 9.

Das Karl Hammer'sche Haus in D.-Bogsan ist aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Anton Hammer, Waagenmeister in P.-Bogsan.

**Saison-Artikel.** Mäntel mit Kapuze fl. 7.50, 9-10.50, Clisoir auch f. Frauen fl. 1.80, 2.-, 2.40, 3.50, Pump-Clisoir im Blechkasten fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50.

**Reitsättel.** Engl. Stiefel, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00.

**Taschen.** Leder, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00.

**Beziehbar bei:** Theodor Kertész, Dorotheagasse 2.

Eigentümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Illmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza.

„Die Berz...  
erschient jeden S...  
Heidig...  
Pränumer...  
Mit freier Post...  
oder freier Zust...  
Gaus:  
vierteljährig 1 f...  
halbjährig 2 f...  
ganzzährig 4 f...  
Literarische Beiträ...  
bis längstens Frei...  
erbeten.

Org...  
Nr. 31.

Samstag  
Uhr Nachmitta...  
heute Deputat...  
Separatzege n...  
weilenden bis...  
den, nach Reje...  
seiner Wähler...  
das durch den...  
Joachim Frey...  
freudigst an u...  
tung zahlreiche...  
Hüttenhof, wo...  
Die Bogjaner...  
wo ein Glas...  
men wurde. U...  
den Kandidat...  
Szerb wurde di...  
sam der Zug...  
eine zahlreiche...  
kapelle an der...  
Dr. Wite hieß...  
der Reichsger...  
Dr. Szerb mit...  
dargebrachte...  
Empfang dank...  
Bei dem...  
zum Novotny...  
eine Wählerver...  
Betheiligung...  
Begleitung...  
des Hrn. Adol...  
steigequartier...  
die Wählerver...  
und im Name...  
gebeten wurde...  
seinen Wähler...  
alsbald im N...  
Wählern in d...  
nischer Sprach...  
des verfloßen...  
Worte wurden...  
genommen, wor...  
scher, Hr. Jura...  
Hr. Diaconovi...  
Zufriedenheit...  
klarten, daß di...  
Szerb vollkon...  
den Wunsch...  
abermals durch...  
vertreten zu w...  
dankend bereit...  
stürmischen...  
liberalen Regie...  
die Wählerver...  
Um 8 Uhr...  
novotny'schen...  
an dem beikäu...  
Hier brachte d...  
dar, worauf...  
sprache Hrn. G...  
Berechnung un...  
Bereines freun...  
dankte herzlich...  
ersuchte um...  
Bei dem...  
nete Hr. Adol...  
Toaste in un...  
Worten: „Nac...  
Glas auf das...  
von Ruvin, al